

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingespaltene Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Melanien 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Donnerstag, den 29. Juli 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hielt am Sonntag an Bord der „Göhenjollern“ den Gottesdienst ab. Das Wetter ist jetzt sonnig und wärmer, so daß der Monarch mit den Herren seines Gefolges die beliebten Spaziergänge wieder regelmäßig unternehmen und weiter ausdehnen kann.

Die Kaiserin ist Montag nachmittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise von Gaden nach Schloß Wilhelmshöhe abgereist. Prinz Oskar, vollendete am Dienstag sein 21. Lebensjahr.

Am Donnerstag haben sämtliche württembergische Minister und Mitglieder des Landtags dem Grafen Fessler in Friedrichshafen einen Besuch abgestattet. Im Verlaufe dieses Besuches wurden die Abgeordneten, unter denen sich auch die sozialdemokratischen befanden, von König Wilhelm auf dem Schloß Friedrichshafen empfangen. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, wurde es bei dem Empfang im Schloß Friedrichshafen viel bemerkt, daß der König die vier Sozialdemokraten mit einem Händedruck begrüßte und sie auch in ein Gespräch zog.

Sozialdemokratische Höflichkeit. Bei dem Festmahl, das den Mitgliedern der württembergischen Kammer Donnerstag gegeben wurde, erhoben sich bei dem Kaiserstoß auch die teilnehmenden Sozialdemokraten.

Die Brauereier. Die Beschlüsse der norddeutschen Brauereier-Gemeinschaft über die Erhöhung des Bierpreises werden von vielen, aber nicht von allen Interessenten-Gruppen geteilt; die Kellner fühlen sich durch die bevorstehenden Folgen der Brauereier am schwersten geschädigt. — Der Verband der Gast- und Schankwirte Berlins und der Provinz Brandenburg tritt dem am 16. Juli gefaßten Beschlüsse der Großbrauereien der Gem. einseitig bei, wonach die Brauereier für das Hektoliter Bier 5 Mk. mehr als bisher zu erheben, und die Gastwirte das Liter Bier mit einem Auf-

schlag von 7 bis 10 Pfg. abzugeben haben. Die Gast- und Schankwirte weisen auf entschiedenste die Annahme zurück, als ob die Absicht bestände, sich auf Kosten der Konsumenten zu bereichern. Es sei vielmehr eine zwingende Notwendigkeit, die Ausschankpreise zu erhöhen, da das Gastwirtsgerbe nicht nur mit den 100 Millionen für die Brauereier belastet wird, sondern auch noch weitere etwa 150 Millionen Verbrauchssteuern zu tragen hat, und somit fast die Hälfte des gesamten Reichsfinanz-Reformgesetzes auf sich nehmen muß. Ferner lägen auch noch die im Jahre 1906 bewilligten 130 Mill. Brauereier auf dem Gastwirtsgerbe. In Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage haben überdies die Vertreter aller Parteien im Reichstage erklärt, daß die Steuer auf die Konsumenten abgewälzt werde. — Die Brauereier im Reich haben sich zum Teil mit einem Preisaufschlag von ca. 3 und 4 Mk. pro Hektoliter begnügt und haben nur im Ausnahmefalle zu den 5 Mk. der Norddeutschen Brauereier-Gemeinschaft gegriffen, der Sozialverband der vereinigten Gastwirtevereine zu Leipzig erklärte, daß die Berliner Beschlüsse für Leipzig absolut nicht maßgebend seien. Die Leipziger Gastwirte würden unter keinen Umständen in dieser Weise einen Aufschlag vornehmen, um so die Steuer einzubringen oder aber gewissermaßen gar eine Ueberverteilung des hierintenden Publikums herbeizuführen. — Die Kellner fürchten, daß die Trinkgelder nach der starken Preiserhöhung schmaler oder ganz ausfallen werden. Sie wollen an die Gastwirte das Ersuchen richten, die feste Bezahlung entsprechend den Wiedereinnahmen der Kellner zu erhöhen, und wollen sich, falls die Wirte diesem Verlangen kein Gehör schenken sollten, mit einem Aufruf an das Publikum wenden.

Rußland. Der Zar hat durch einen Gnadenakt vom 7. Juli (20. Juli) dem General Stöfel die Wiederanlegung seiner ihm nach dem Prozeß abgeforderten Orden und Ehrenzeichen gestattet.

Die russische Kaiserfamilie ist am Sonntag in aller Frühe auf der Jarenzadt „Standart“ aus dem Kronstadter Hafen abgedampft, um zunächst

zweitägigen Aufenthalt auf der Kieler Sommer-Villa Gemmelmar des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zu nehmen. Die Prinzessin und die Jarin sind bekanntlich Schwestern. Auch die großherzoglich hesische Herrschaften wollen, wie bekannt, kurze Zeit auf Schloß Gemmelmar.

Sicherheitsmaßnahmen für den Jaren. Nach einer Hamburger Meldung der „Voss. Ztg.“ sind je zwei Schwadronen des Wandbater und des Schleswigschen Husaren-Regiments zur Sicherung des Kaiser-Wilhelms-Kanals, der der Jar am 28. d. Ms. auf seiner Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel passieren wird, ausgerückt. Das Schiff wird auf der ganzen Fahrt durch den Kanal von Kavallerie, die auf beiden Ufern reitet, gedeckt sein. Ussage, Brücken usw. sind ebenfalls von Kavallerie und Infanterie besetzt. Im übrigen ist die Jarenfahrt von mehreren russischen Kriegsschiffen begleitet.

Großbritannien. Montag nachmittag fand auf Trafalgar Square eine Arbeiterkundgebung gegen den Empfang des Jaren statt, an der einige Tausend Leute teilnahmen und bei der verschiedene Reden gehalten wurden.

Frankreich. In Le Havre kam es zwischen 300 ausländischen Erdarbeitern, die Arbeitslosigkeit angegriffen hatten, und Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet. Sieben Ausländische sind festgenommen worden.

Serbien. Der Kronprinz Georg will nicht Ruhe halten. Jetzt hat er sich auf die Exzentricität verleiht, wieder Thronfolger zu werden. Es wird telegraphiert: Belgrad, 24. Juli. Kurz vor der Abreise des Königs nach Nidara-Bania verlangte Prinz Georg kategorisch die Einberufung der Stenographen zum Herbst, damit sie ihn von neuem zum Thronfolger erklären soll, andernfalls will Prinz Georg sich an das serbische Volk wenden. Mehrere Minister unterstützen den Wunsch des Prinzen. Es verlautet ferner, daß eine überwiegende Mehrzahl des Offiziercorps sich gleichfalls für den Prinzen Georg erklärt hat.

Entgegnungen.

Langsam reist in Sonnenschein und Regen,
In der Tage Kreis die goldne Saat,
Bis die blanke Siegel anlegen
Sich der Schmitter in der Ernte naht.

Mensch! reist auch bei dir im Kreis der Zeiten
Gottes Wert, so reichlich ausgekostet?
Läßt du dich durch Gottes Geist bereiten
Auf den Erntetag der Ewigkeit?

Reist nicht auch in Sonne und Gemütern
Nest die Menschheit gleich dem Erntefeld
Auf den Tag, da Er mit seinen Schmittern
Einst die große Weltenernte hält?

Langsam reifen Sonnenschein und Regen
Unre Saaten in der Tage Kreis
Herr im Himmel, gib uns Deinen Segen!
Förd're freundlich unsrer Hände Fleiß!

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

„Hardy, da bin ich!“ rief sie. „Ach, ich bin so froh, ich möchte die ganze Welt umarmen. Es wird herrlich sein, immer bei Dir zu bleiben, sich nicht mehr trennen zu müssen.“

Das gewöhnlich sehr ernste Antlitz Bernhards war gleichfalls von einer tieferen Freude erhellt. Er fand seine Schwester gewachsen und sehr zum Vorteil verändert. Ines war eine junge Dame geworden. Die Lehrzeit im Krankenhaus

hatte ihrer jugendlichen Frische nicht geschadet, sie sah gesund und kräftig aus.

Bernhard trug dem Diener aus der Hütte auf, das Gepäck zu beladen. Dann führte Eide seine Schwester zu einem hübschen, niederen Wagen, vor dem ein Pony gespannt war.

„Unsere Equipage!“ sagte er lächelnd. „Ines jubelte, denn der Bruder hatte sie überraschen wollen. Deshalb erwähnte er nicht, daß er als Hochofenschef Pferde und Wagen bekam.“

„Ich bin sehr neugierig,“ plauderte Ines, während sie durch den lang sich hinziehenden Ort fuhren, ich kann es kaum erwarten, die Schwelle zu betreten, die unser Heim ist. Du hast mir wenig geschrieben, Hardy.“

„Ja, Schwesterchen, es gab und es gibt noch riesig viel zu tun. Was jahrelang an dem Werk gesündigt ist, läßt sich nicht so bald gut machen. Es gibt fortwährend Störungen im Betrieb, und wenn ein Ofen streikt und seine Schuldigkeit nicht tut, komme ich fast Tag und Nacht nicht aus den Kleidern.“

„Du Aemer!“ rief Ines bedauernd. „Nein, bemitleide mich nicht! In der Arbeit liegt so reicher Segen. Ich bin immer ganz gehoben, wenn ich die Schwierigkeiten meistere und in Gang bringe. Man fühlt, daß man etwas kann und seinen Mann stellt.“

Sie fuhren durch Abzungen. Neugierige Gesichter lugten zwischen den Gärten hervor. Es war bekannt geworden, daß der neue Hochofenschef seine Schwester erwartete. In solch kleinem Ort

wird alles zum Ereignis. Bernhard erklärte im Fahren, wo die verschiedenen Familien wohnten. Der Amtsrichter, der Doktor, der Apotheker und der erste Assistent, der jung verheiratet war. Der Weg führte nicht am Hause des Generaldirektors vorbei, aber Fräulein Müller war auf der Straße; sie war neugierig, die Schwester Bernhards zu sehen. „Sie ist süß,“ dachte Eide, die gen dieses Eigenschaftswort anwandte, „ich muß sie bald kennen lernen.“

Ines war so entzückt vom Garten, der in voller hochsommerlicher Pracht blühte, daß sie wie angewurzelt stehen blieb. „Das ist großartig Hardy!“ rief sie.

Eine neue, freudige Ueberraschung erwartete Ines beim Eintritt in ihr neues Heim. Ihr Bruder hatte die Möbel aus dem Elternhause kommen lassen und sie aufgestellt. Neben dem Speisezimmer war Ines Stübchen. Es hatte eine französische Kammer. Alle ihre lieben Mädchenzimmerungen fand sie wieder, und einige neue hübsche Stücke hatte Bernhard in Luremburg dazu gekauft. Ueber dem kleinen Aufholstischchen hing das Bild des Majors und das seiner Frau. Sie waren nach den Photographien, die der Sohn besaß, vergrößert worden. Ines mußte gar nicht, wie sie dem Bruder danken sollte. Sie lachte und war doch den Tränen nahe beim Anblick der vertrauten Gegenstände, die so viele Jugenderinnerungen wachriefen.

Ueber Gertrauden sprach die Schwester sich sorgenvoll aus. Selten schrieb sie ihnen; ihre Briefe

Belgrad, 26. Juli. Prinz Georg gelangte in den Besitz eines zweifellos echten Briefes, den der Bauteurminister und Führer der altradikalen Partei, Raitsch, an den früheren Minister Genitsch gerichtet hat. Es heißt darin, die altradikale Partei liege sich einig, daß ein baldiger Wechsel der Dynastie Karageorgewitsch für Serbien notwendig sei. Man sei bereit, das Volk und die Schwedina in diesem Sinne vorzubereiten. Die Wahl eines englischen Prinzen sei am günstigsten. Raitsch schlägt weiter vor, König Peter aus der letzten Anleihe eine Abfindungssumme in Höhe von 5 Millionen zu zahlen. Diese Nachricht hat den König so angegriffen, daß er an fortwährenden Ohnmachtsanfällen leidet und seit drei Tagen kein Zimmer nicht verläßt.

Portugal. Abzahlung der Schulden des Königs. Einer Meldung aus Lissabon zufolge hat sich der junge König erboten, jährlich 400.000 Mark auf die seinem Vater von der Regierung vorgeschossene Summe von acht Millionen abzusahlen. Die Raten, die sich auf 20 Jahre verteilen, werden dem König Manuel von der jährlichen Zivilliste sofort abgezogen.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Die vom 1. Juli 1906 ab veranschlagte auf 3 Jahre errichtete, den Stadtbezirk Prettin und die Amtsbezirke Annaburg, Lichtenburg, Uten und Großtreben umfassende Meisterprüfungskommission in Prettin ist wieder aufgebildet und sind ihre Obliegenheiten der Meisterprüfungskommission in Torgau mit überwiesen worden.

* Zwei schöne Tage — der letzte Sonnabend und Sonntag — hätten uns fast in den Glauben verführt, daß mit dem Beginn der Hundstage am Freitag nun endlich die lang erhoffte Aenderung im Wetter eintreten würde. Mittlerweile hatten sich aber nach einem heftigen Gewitter mit starken Niederschlägen in den ersten Morgenstunden des Montags wieder die schon zur Gewohnheit gewordenen Regenschauer erneuert. Heftige Winde erhöhten noch die Ungemütlichkeit des Wetters und auch bei der Niederschlags- oder Regenzeit macht der Himmel ein Gesicht, als ob augenblicklich Jupiter Pluvius die Himmelskugeln erneut öffnen wolle. Die bei dem herrlichen Wetter vorgenommenen Gartenarbeiten wurden unterbrochen und die noch vielerorts zur Einfahrt aufgestellten Heugabeln mußten wiederum zum Ernteden ausgenommen gebreitet werden. Nichts Schmerzliches aber den Landmann mehr, wie solche doppelte Arbeiten. Durch die Unmöglichkeit des Wetters hat die Ernte sich schon bedeutend verzögert, die Preise der notwendigen landwirtschaftlichen Produkte sind bedeutend gestiegen und wenn es so weitergeht, vergrößern sich die Schäden im gewerblichen Leben immer mehr. Eine Verringerung zum Besseren ist dringend notwendig.

Der Roggenchnitt hat in der Umgegend nimmer vereinzelt begonnen. Es ist in diesem Jahre später damit geworden als sonst. Die unfreundliche, frühe Witterung hat im Frühjahr die Bestellung allgulege hinauszögert und auch die Saat in ihrem Aufgehen stark zurückgehalten. Im vorigen Jahre konnte schon am 8. Juli vereinzelt mit dem Schnitt begonnen werden.

Von der „Deutschen Turnerschaft.“ Nach der neuesten Statistik gehören der Deutschen Turnerschaft 8607 Vereine gegen 8157 im Vorjahre, also 450 Vereine mehr an. Die Vereine verteilen sich auf 7174 Orte. Das Turnen hat demnach in

weiteren 334 Orten Eingang gefunden. In 871 Orten gibt es mehr als einen Turnverein. Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen beträgt 902.910 gegen 847.999 im Vorjahre, also eine Zunahme von 54.911 oder 6,5 Proz. Der stärkste Verein in der Deutschen Turnerschaft ist der Verein Turnerschaft Berlin mit 2902 Angehörigen, ihm folgt der Männer-Turnverein München mit 2404. Im ganzen sind es 20 Turnvereine, die über 1000 Angehörige zählen. Das Frauenturnen wird in 1380 Vereinen geübt. Zum Heeresdienst waren aus 7588 Vereinen 33.300 Turner einberufen.

Schweinitz. 25. Juli. Zum Ganturnfest am 1. August sind die Vorbereitungen jetzt im vollen Gange. Sechs zweifelhafte Fuhren Laub und 300 Tannenbäume zur Ausschmückung der Stadt sind bereits bei der kgl. Oberförsterei bestellt. Da Herr Gutsbesitzer Mietling freundlichst seinen Brauhausgärten zur Verfügung gestellt hat, bietet der Ort Schweinitz einen Festplatz, wie wohl kaum eine andere Stadt. So und durch die Aussicht auf einige Flaschen echten Schweinitzer Wein ist es wohl zu erklären, daß sich schon so viele Vereine und Gäste angemeldet haben. Bei dem niedrigen Eintrittspreis von 20 Pfennig für Erwachsene, Kinder frei, kann wohl auch auf recht zahlreichen Besuch aus den umliegenden Ortshäfen gerechnet werden. Für den Sonntag sind außer den Einzel- und Mutterriegelwettturnen einige Wettspiele, ein Damen- und ein Mädchenreigen gemeldet. Hoffen wir, daß das Fest, von schönem Wetter begünstigt, der edlen Turnerschaft in unserm Kreise viel neue Freunde erwerben möge.

Prettin. 27. Juli. Brand.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte in Hintersee das früher Zander'sche, jetzt der Frau Friedrich gehörige Haus nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt. Das Haus war unbewohnt.

Preßitz. 23. Juli. Der Gutsbesitzer Schübe im benachbarten Dorfe Kleinndöben machte heute Mittag mit einer neu angekauften Mähmaschine. Hierbei gingen die vorgepannten Pferde durch. Schübe selbst kam zu Falle, wurde von der Maschine erfaßt und zu Tode geschnitten und zerquetscht.

Köhlitz. 26. Juli. Bluttat. Eine grauenvolle Tat beging gestern Abend in der 12. Stunde der ledige Arbeiter Paul Berke von hier in der Nähe der Haltestelle der Straßenbahn. Gelegentlich eines geringfügigen Wortwechsels zog Berke sein Messer und stach blindlings los. Hierbei verletzte er den 14jährigen Sohn des Arbeiters Friedrich Mahle aus der Mühlenstraße Nr. 22 hier so schwer, daß dieser infolge Verblutens sofort seinen Geist aufgab. Der gleichaltrige Sohn des Schmiedes Wilhelm Wötge, Steinstraße hier, erhielt mehrere Stiche, die ihm schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzten. Berke ist flüchtig geworden, konnte aber verhaftet werden.

Bernburg. 26. Juli. (Von Wilderern erschossen.) Der Amtsdirektor und Jagdaufsichtsrat Novier in Hohenleben wurde gestern früh bei einem Jagdausgang von Wilderern erschossen. Die Staatsanwaltschaft verhaftete im Laufe des gestrigen Tages zwei der Tat dringend verdächtige Arbeiter aus Staffurt.

Erfurt. 26. Juli. Vom elektrischen Strom getötet. Im benachbarten Dahnig (Landkreis Erfurt) bestieg heute früh der Landwirt Habermann einen Kirchturm, um Früchte zu pflücken. Er beachtete dabei nicht die Dichte an der Baumkrone vorüberführende Starkstromleitung, kam mit zwei Drähten

in Berührung und fiel sofort tot zur Erde. Habermann war der Ernährer einer zahlreichen Familie.

Hamburg. 26. Juli. (Zwei Freunde ertrunken.) Als gestern Abend der 17jährige Dachdeckerlehrling Bruno Gaudig von hier mit dem ihm befreundeten 15jährigen Zimmerlehrling Paul Stiller in der Nähe der Kabettensteinbrunnentafel in der Saale ein Bad nahm, bemerkte der am Ufer sitzende Zimmerlehrling Kris Haffelmann, der nicht badete, wie Gaudig plötzlich untertauchen, und er rief daher Stiller zu, er möge dem Freunde helfen. Als aber dieser in der Nähe Gaudigs kam, ging auch er unter, und beide Freunde sind ertrunken. Die Leiche Gaudigs wurde später durch den Fischer Eduard Kanfer gelandet, die Stillers fehlt noch.

Morbhausen. 23. Juli. Der Süverin Ende. Heute früh wurde am Morgen der Leiche der 35-jährigen ledigen Karoline Stoll von hier, die wegen Trunkenheit im Siechhof untergebracht war, gefunden. Vermutlich ist die Stoll in solcher Trunkenheit vom Grinnelsteig abgeführt, wobei sie das Genick gebrochen hat.

Bermischtes.

Der Flug über den Aermelkanal gelungen. Nachdem der Versuch des Franzosen Latham den Kanal zu überfliegen, bis jetzt noch nicht geglückt war, hat am Sonntag der erst kürzlich in Calais eingetroffene französische Aeronaut Louis Bleriot den Flug über den Kanal glänzend ausgeführt.

Ueber Bleriot's erfolgreiche Fahrt liegt folgende Nachricht vor: Louis Bleriot flog Sonntag früh von einer Stelle, die vier Meilen von Calais gelegen ist, in knapp einer halben Stunde nach Dover. Seine Flugmaschine war ein Zweiflügler, und zwar der leichteste bisher existierende. Er wiegt kaum 500 Pfund und ist so bequem zu handhaben, daß er keine Halle benötigt und überallhin leicht transportiert werden kann. Bleriot kam um 4 Uhr morgens auf Kricken in Calais an, da er sich letzte bei einem Flugversuch eine Beinverrenkung zugezogen hatte. Er verfuhr einen kurzen Probeflug, um festzustellen, ob ihm das verletzte Bein wohl hienüher sein würde. Da dies nicht der Fall war, stieg er auf und flog mit einer Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen in der Stunde nach Dover und kam dort um 4 Uhr 53 Minuten an.

In schärfstem Gegenatz zu Latham hat Bleriot seinen entgegengesetzten Flug ohne große Klamme durchgeführt. Sein Aeroplan ist vollkommen unverletzt geblieben. Bleriot hat sich eine Verletzung am Fuß zugezogen, die einen Verband und eine Ueberführung im Automobil nach einem Hotel nötig machte. Der französische Torpedobootsleiter „Escopette“ mit der Frau Bleriot's an Bord kam um 6 Uhr 50 Min. hier an.

Latham war bei der Abfahrt Bleriot's zugegen. Mit trauriger Miene und sichtlich Niederge schlagen verlor er den Luftzug seines Konkurrenten. Er hatte beschlossen, des Sonntags wegen seine Fahrt erst am Montag zu unternehmen. Doch kaum hatte Latham Bleriot die Richtung auf Dover nehmen sehen, beschloß er auch, einen Flug zu unternehmen. Er verständigte das ihm zur Verfügung stehende Torpedoboot, daß es sich bereit halten sollte. Doch ein starker Wind setzte ein und wurde immer heftiger, so daß Latham seine Absicht aufgeben mußte.

Die französischen Blätter feiern in warmen Worten den Flug Bleriot's als eine der glänzendsten

klagen so, daß man keinen Einblick in ihre Gefühle erhielt; sie besuchte fleißig die Malerakademie. Eine volle Verliebtheit sprach sich aber nicht in den kurz und oberflächlich gehaltenen Zeilen aus. Augenscheinlich vernied Frau von Manden es, tiefer in ihr Leben hineinblicken zu lassen.

„Ich fürchte, Herta sieht es erst ein, daß es nicht leicht ist, sich auf eigene Füße zu stellen, der Weg zum Ruhm ist voller Dornen.“ sagte Bernhard, „Herta hielt das Glück in der Hand, sie hat es leichtsinnig von sich gestoßen.“

„Ich hoffe noch immer, daß sie es einzieht und zu ihrem Manne zurückkehrt,“ entgegnete Ines.

„Er wird sie nicht zurücknehmen, Kleines, wenigstens täte ich es an seiner Stelle nicht!“ rief Bernhard. „Manden hat seiner Frau sein ganzes Herz entgegengebracht, sie hat es ihm schlecht gelohnt. So etwas läßt sich nicht vergeffen.“

„Wie streng Du urteilst, Herta. Könntest Du der Frau, die Dich enttäuscht, nie vergeben?“

„Vergeben vielleicht, aber das Leid, das sie mir zugefügt hat, das wäre mit glühendem Eisen in meine Seele gebrannt. Es ist ja ein individuelles Empfinden; jeder Mensch denkt und fühlt in solchen Dingen verschieden.“

„Gott wolle Dich vor Enttäuschung bewahren, mein lieber Bruder,“ sagte Ines innig.

„Ich habe überhaupt nicht die Absicht, zu heiraten,“ bemerkte Bernhard lachend. „Wir beide genügen uns, nicht wahr, Kleines?“

Sie umarmten sich. „Ich muß noch aufs

Werk, morgen nehme ich Dich mit. Um 8 bin ich bei Dir.“

Bernhard ging. Seine Schwester begleitete ihn bis zum Eingang des Gartens, sie schaute ihm liebevoll nach.

Der Lärm des Werkes tönte herüber. Ines horchte hoch auf. Sie war auf die Veranda getreten. Die hohen Schlotte, die mächtigen Gießenszylinder ragten empor. Jetzt erkante ein gelbeses Pfeifen, dann wieder zischte und hämmerte es, die Schlackenwagen entleerten sich am Ende der hohen, grauen Berge, die immer tiefer ins Land hineinwuchsen und von Jahren harter Arbeit sprachen. Wie glühende Lava floß es hinunter langsam erkaltend den Schlackenberge allmählich vergrößert. Am dunklen Abend war es ein herrlicher Anblick. Der Himmel rötete sich, wie ein Meeresfeuerwerk sah es aus. Flammend erstrahlte der Nachthimmel, wie eine Feuersbrunst anzusehen, bis der Schein allmählich verblaßte und dann alles wieder dunkel wurde.

Bernhard machte mit Ines bei den Familien-Visiten, bei denen er verkehrte. Beim Generaldirektor gefiel es beiden am besten. Mit mütterlicher Herzlichkeit kam Frau Theresie dem jungen Mädchen entgegen.

„Fast wie Tante Emma,“ meinte Ines.

Der Generaldirektor scherzte und lachte mit der Schwester Bernhards, und Fräulein Elfriede war ganz weg, wie ihr Vater nieder. Sogar das Bild Frau Gerards trat in den Hintergrund.

Sie wurde übrigens demnach in Mon Repos erwartet.

Mit dem größtem Interesse betrat Ines jedesmal das Arbeitsfeld ihres Bruders. Sie bekam einen gewaltigen Respekt vor seiner Tüchtigkeit, als sie die vielen hundert Arbeiter sah, die wie Bienen durcheinander flogen; die Werkmeister, die Assistenten, das gelante Kontorpersonal, das alles bildete eine Welt für sich, über der ein Mann stand. Sein Befehl war maßgebend, auf ein Wort von ihm gehorchten alle. Wie in einem künstlichen Uhrwerk griff eins ins andere, jede Störung konnte unbedenklichen Schaden bringen. Wenn durch Fahrlässigkeit oder bösen Willen das so schmuckende Erz in den Hochöfen erkalte, so brachte das anstrengende, tagelange Arbeit für den Chef mit sich. Er schonte sich nicht, aber er verlangte auch viel von den anderen, von dem ihm Unterstellten. So jung Bernhard von der Giche war, er hatte es verstanden, sich überall in Respekt zu setzen. Er wollte es auch hier in Köpplingen, bei den Lügernbürgern, die ein schwer zu lenkendes halbschwarzes Volk sind. Die Zeit war noch zu kurz, um etwas auf dem Werk auszurichten. Die beiden neuen Ofen wurden nach Angabe Bernhards gebaut, sie würden ihren Zweck besser erfüllen, als die früheren. Bischof waren Hoheze und Köhlen aus Lüneburg selbst besogen. Beide taugten nicht viel; das Erzgehalt war gering, die Köhlen hatten wenig Heizkraft. Wo sollten da günstige Resultate erzielt werden?

Fortsetzung folgt.

und kühnsten Fahrten. Der „Tempo“ sagt: Der Tag, an dem ein Aeronaut zum ersten Mal den Vermessungsbalken überquert hat, ist ein geschichtliches Datum, das unauslöschliche Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird. Der englische Aerofloht hat beschlossen, an der Stelle, wo Veriot landete, ein Denkmal zu errichten.

Veriot wurde am Montag feierlich vom Gemeinderat in Donau empfangen. Nachmittags besah er sich nach London. Veriot wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Durch seinen Klug hat Veriot den von der Daily Mail ausgesetzten Preis von 25000 Franken gewonnen.

Eine Familientragödie spielte sich in Ehlingen (Württemberg) ab. Der Fabrikbesitzer Schneider schlug seinem zehnjährigen Sohne mit einem Handbillet den Schädel ein und erlagte sich dann. Er hatte den Sohn vorher betrunken gemacht. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß die Frau des Schneiders ihren Mann mit drei Kindern verlassen hatte.

An Tollwut gestorben. Der Weichensteller Schiering in Kesseln bei Allenstein war vor zirka einem Jahr von einem tollten Hund gebissen und im Pasteur-Institut geimpft worden. Seitdem hatte er keinen Dienst wieder versehen. Letzthin brach nun plötzlich Tollwut bei ihm aus, er raste und tobte und mußte in die Irrenanstalt gebracht werden. Auf dem Transport verstarb er jedoch.

Auch eine Folge der neuen Steuer. Die Breslauer Brauereiarbeiter beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie fordern eine sofortige Lohnhöhung von 3 Mark wöchentlich — wegen Verteuerung des Lebensunterhaltes durch die neuen Steuererlasse — und die Einführung einer höchstens neunfünftigen Arbeitszeit, angeblich, weil infolge der durch die neue Steuer bevorstehenden Abnahme des Bierkonsums Arbeiterentlassungen drohen.

Nichts aus dem Zuge werfen! Eine leere Weinflasche warf ein Weidener aus einem Schnellzuge der Eisenbahnstrecke Köln-Trier und traf damit einen Bahnwärter am Kopfe. Schwerverletzt mußte der Beamte dem Krankenhaus übergeben werden.

Von einem Militäroposten erschossen. In der vergangenen Nacht ereignete sich, wie aus Metz berichtet wird, ein Militäroposten auf Seite „Kassirin“ bei Metz einen Mann einer Patrouille die in der tiefen Finsternis vom Wege abgelenkt worden und auf einen nicht still stand.

Einem echt ultramontanen „Wit“ leistet sich ein Zentrumsblatt in Weiskalen. Unter dem Zeichen des grünen Kreuzes widmete es dem Herrin Wilow einen Grabstein mit folgender Aufschrift: „Hier ruht der einstige Kaiser des Bloks. Um ihn trauert der Adel, das Volk und der Doh, Als Redner und Gaukler war er enorm, Er stolperte über die Finanzreform.“ Der Geschmadlosigkeit und die Unverschämtheit, die der „Dichter“ dieser Zeilen bekundet, bedürfen keines besonderen Kommentars.

Brandkatastrophe. In Schmörgen sind etwa 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden sowie die Kirche und die Schule niedergebrannt. Ein Mann fand den Erstickungstod, ein Knabe ist in den Flammen umgekommen.

Seinen Stiefbruder erschoten. In Steele erstach in einem Stieche der neunjährige Knabe Josef Fern seinen vierjährigen Stiefbruder Nannchenstein. Der jugendliche Mörder ist anscheinend nicht geistig normal; er leidet an chronischer Nerven Schwäche.

Schießversuche nach Ballons. Auf dem Griechener Übungsplatz bei Darmstadt fanden Schießversuche auf einen 1200 Meter hohen Fesselballon statt. Das einfache Gewehr, sowie das Maschinengewehr hatten so gut wie gar keine Wirkung. Dagegen wurde der Ballon durch den zweiten Schuß aus einer Haubitze, indem die Granate über ihm platzte, vollständig zerstört.

Neue Opfer der Berge. In den Allgäuer Alpen stürzte Oberlehrer Schmid aus Würzburg ab und erlitt schwere Verletzungen. — Von der Triannabridge stürzte 80 Meter tief der Monteur Kramberger aus Graz ab und blieb tot liegen.

Ein Andenken an 1870/71 trug der in Würzburg lebende Major z. D. Kämpfe in Gestalt einer Gaspottvogel mit sich herum, die er in den Kämpfen bei Marsla-Tour empfangen hatte. Da seit einiger Zeit die Kugel Nerven Schmerzen bereite, wurde sie auf operativem Wege entfernt. Die Fälle, daß alte Veteranen jahrzehntelang solche „Andenken“ mit sich herumtragen, sind übrigens nicht so selten.

Die Cholera in Rußland. Seit Sonnabend sind in Petersburg an der Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten in Petersburg beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an Cholera in den von der Krankheit heimgesuchten Gouvernements 838 Personen, während 384 starben. In der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Ziffern 1270 und 530. Die Gouvernements Wilna und Minsk sind für cholera bedroht erklärt worden.

Aus aller Welt.

Charlottenburg. Die Frau des Eisenbahnassistenten kam mit zwei Knaben so unglücklich nieder, daß sowohl Mutter wie Kinder starben. Der telegraphisch herbeigerufenen herleidende Vater erlitt beim Anblick der drei Leichen einen Schlaganfall und war sofort tot.

Weißwasser, 22. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr. Der beim Malermeister Kapke beschäftigte 28 Jahre alte Antreiber Gehemig war in der Nähe der Gasanstalt mit dem Antreiben der elektrischen Lichtmaschinen beschäftigt. Er hatte, wie die „N. N. f. Weisw.“ berichten, zu diesem Zwecke eine Leiter an einem der Masten gelegt, um die betreffenden Arbeiten auszuführen. Da die Leiter nur ungefähr bis zur Hälfte des Mastes reichte, kletterte K. vom Ende derselben aus am Mast weiter bis zu den Quertangen, an denen sich die Isolatoren befinden. Dort ist er den Hauptleitungsdrähten zu nahe gekommen und erlitt plötzlich durch den elektrischen Strom, der eine Stärke von 20000 Volt hatte, einen verachtigen Schlag, daß er sich überstürzte und mit den Füßen am Mast hängen blieb. Er war sofort tot.

Santen, 22. Juli. „Hundert Jahr — Gnade Gott!“ Selten starb die älteste Frau unserer Stadt und unseres Landes, Mutter Brill, welche ein Alter von fast 102 Jahren erreichte. Mutter Brill sollte aber „erst“ 100 Jahre alt sein. Es ist jedoch festgestellt worden, daß sie bereits am 25. August 1807 geboren ist. Alle ihre 12 Kinder hat sie überlebt; ihr Mann, der Hofarbeiter in, Gaußig war, ist ihr schon im Jahre 1865, also vor 44 Jahren, im Tode vorangegangen.

Chemnitz, 26. Juli. (Ein neues Massenunglück auf der Radrennbahn.) In Chemnitz, wo das am Sonntag bereits auf allen preußischen Radrennbahnen durchgeführte Verbot der Motorführung keine Gültigkeit hat, ereignete sich am gestrigen Sonntag auf der alten Bahn schwere Stürze, die lebhaft an die Berliner Radrennbahn-Katastrophe erinnern, denn ihre Folgen sind glücklicherweise nicht so schwerwiegend waren wie bei dem Berliner Unglück. Mit Rücksicht auf das Berliner Unglück waren verstärkte Polizei- und Feuerwehreinrichtungen aufgestellt, und der Besuch war größer denn je zuvor. Ein Schrittmacher drängte einen anderen nach außen, dadurch geriet dieser gegen die Barriere und stante von dort quer über die Bahn in den Innenraum mitten in das Publikum hinein. Der Motor überfuhr drei Erwachsene und ein Kind und fiel dann um. Der Fahrer war zu Fall gekommen und mußte besinnungslos von der Bahn getragen werden. Die Verwundungen aller bei dem Unfall Beteiligten sind dagegen glücklicherweise nicht allzu schwerer Natur und bestehen in leichten Verletzungen. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Kassel, 26. Juli. In der Nacht zum Montag haben starke Unwetter das Fuldaal, das Werratal und besonders festig das Eichsfeld, die Goldne Aue und das Harzgebiet bis zum Elbetal heimgesucht. Die Schneefälle auf der Kasseler Bahnhofsstraße wurden in ein förmliches Meer von Wäsen eingeschüttet. Die starken Regengüsse verursachten an vielen Stellen Wasserschäden.

Samberg, 26. Juli. Schwere Unwetter haften hier. Viele Dächer wurden abgedeckt. Ein Photographenatelier wurde total abgehoben und auf die Straße geworfen. Die Gerüste am Dom und an der Residenz wurden zusammengerissen. Viele Bäume in Gärten und Wäldern wurden enturzelt. Auch aus der Umgegend kommen fortgesetzt Nachrichten von sehr schweren Unwettereschäden.

Münden, 26. Juli. Zu Buch bei Landshut sind die Schieferdecker, Gebrüder Eugen und Otto Metter aus Gotha von dem 40 Meter hohen Kirchturm abgestürzt. Beide sind noch am Leben. Otto Metter, der auf ein Grabkreuz aufschlug, ist am schwersten verletzt.

Sukowitz, 26. Juli. (Luzitmod.) Bei Sukowitz wurde die 16jährige Marie Sander ermordet aufgefunden. Es liegt Luzitmod vor. Ein verheirateter Geliebter wurde unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet.

Anzeigen.

Die Beleidigungen, die ich gegen **Paul Fitzer, Paul Skobel** und Geschwister **Schneider** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Ernst Richter.

Die Grasnabung in meinem Garten soll **Montag, den 2. August, nachm. 6 1/2 Uhr** verpachtet werden.
Stephan.

In der früher **Wiesing'schen Villa** ist per sofort **eine große und kleine Wohnung** zu vermieten.

2 anständige Herren finden freundliches Logis, auf Wunsch auch mit Kost. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.
Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Leere Weinflaschen läuft **Hugo Retzke, Jesehner Berge.**

Cement M. 2.25
Gyps „ 1.00
Kalk „ 1.00

Rohrgewebe pro □ Mtr. — 10
Dachpappe □ Mtr. — 30 empfiehlt **Freitag** aus frisch eintreffenden Ladungen. Ferner bringe mein Lager in allen Sorten **Tonröhren, Krippenschalen** sowie **Schweine- u. Ferkeltröge** zu billigsten Preisen auch frei Haus in empfehlender Erinnerung.
Adolf Weicholt, Prettin.

Maschinen-Stroh hat noch abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Neue Kartoffeln (Kaiserkrone) hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

Weizenschalen à Mtr. 6.50
Roggengleie „ „ 7.00
 Cocoskuchen „ „ 8.50
„ „ **„ Elbe** „ „ 8.50
 Cocoskuchen „ „ 9.00
„ „ **„ Habbe** „ „ 9.00
Maisschrot „ „ 9.50
Leinmehl „ „ 8.75
bei größeren Posten billiger offerierte gegen Kasse.
Adolf Weicholt, Prettin.

Herbstrübenfaat,
Aker- und Riefenspörgel empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Maschinen-Stroh u. Flegeldrusch habe auch kleine Posten noch abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Pa. Pferdehädel hat abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Wirksame Mittel zur Fliegenvertilgung und gegen **Mücken** zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Münster-Postkarten Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier 30 Flaschen 3.50 Mark, empfiehlt stets frisch
R. Bengsch, Mühlenstraße.

ff. Schweizerkäse stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Emmentaler Gdamer Gauerbentz Limburger und ff. Landkäse empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue jaure Gurken empfiehlt
R. Bengsch.



● **Neue Zahnbürsten** ● aus der Fabrik von Kränzlein in Erlangen hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder erhält man aus Milch und  **Dr. Oetker's Pudding-Pulver.** Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. -Kindermehl -Krankenkost

Alle Arbeiter,

die auf Beschäftigung bei uns während der dies-jährigen Kampagne rechnen, wollen sich jetzt sofort melden.

**Buckerfabrik
in Brottwitz.**

Theer und Carbolineum

pro Pfund 10 Pfg. ist der billigste und beste Anstrich zum Imprägnieren von Holz aller Art. Jedes Quantum liefert

Adolf Weicholt, Brettn.

Photographische Bedarfs-Artikel

als: Chemikalien, Platten, Papiere, haltbare Lösungen eigener Herstellung, Kopierrahmen, Karton, Lampen, Schalen etc.

empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Amerikanisches Nizzaer Provenceröl

(Halle de Vierge)
à Pfund 1.20 Mk.

Prima Himbeer-Syrup

Pfd. 50 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bismarckheringe, Rollmöpse, russ. Sardinen, Bratheringe, Mal und Serringe in Gelee
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Pflaumenmus, Marmelade

empfehlen
R. Bengsch.

Verblüffend einfach

geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel

„Waschheye“.

Kein Seifen, kein Weiben! Kein Bürsten, kein Bleichen! Garantiert frei von Chlor! Keine Zerstörung der Wäsche.

Passend für jede Wasch-Methode.

Hochstefte Arbeits-Erparnis!

Für Waschmaschinen ein Ideales Waschmittel!

Paket 25 Pfg.

Zu haben in der

Apotheke zu Annaburg.

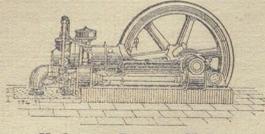
Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer

in schönen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß,

Papierhandlung.

Deutzer Motoren



Moderner Deutzer Motor.

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.

Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

für Gas und alle flüssigen Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie

haben Weltruf!

Steppdecken, Schlafdecken, Bade-Artikel

empfehlen

Carl Quehl.

Briefbogen

und Kuverts

mit Firma-Ausdruck,

sowie

Rechnungen

in allen Größen

fertig

sauber, schnell und

billig die

Buchdruckerei

von

Herm. Steinbeiß,

Annaburg.

Vermisst

wird mit der Erfolg beim Gebrauch von Steckenpferd-Teerischwefelcreme von Bergmann & Co., Kadebent

Schwarzmark: Steckenpferd. Es ist die beste Creme gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pickeln, Wunden, Risse des Gesichts etc. à Etüd 50 Pfg. bei: O. schwarze.

Alle Arten in Bürstenwaren, sowie sämtliche Kurzwaren-Artikel

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.



Maß- und Freshpulver

für Schweine

übertrifft alle Konkurrenz-Präparate, à Paket 60 Pfg., zu

haben in der

Apotheke Annaburg.

Zur Vogelwiese nach Wittenberg!

Sonntag den 25. Juli bis Sonntag den 1. August.

Alle Tage großer Festtrubel, wozu Alle eingeladen werden zu kommen. Jeder wird sein Vergnügen finden, wenn er die Alltagsorgen zu Hause läßt.

Wittenberg, Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.
im Juli 1909.

Kleiderstoffe

in Blandrud, Gingham, Kattun, Mouffeline und Satin

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe

weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern

Bettzeuge, Julets, Tischtücher, Handtücher

Tailentücher, Sport-Chemisetts

Chemisetts, Kragen, Manschetten u. Schlipse

Taschentücher in weiß und bunt
Knaben-Waschanzüge und Blousen

in verschiedenen Größen empfiehlt
Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Warum Bleyle's Knaben-Anzüge?

wird die Nachfrage nach Bleyle's Knaben-Anzüge von Tag zu Tag grösser?

Bleyle's Knaben-Anzüge entsprechen in hohem Grade allen Anforderungen in Bezug auf flotten Sitz, gediegene Formen, sowie auf Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichen Wert.

Bleyle's Knaben-Anzüge haben sich als anerkannt praktischste Knabenkleidung im Gebrauch bestens bewährt.

Bleyle's Knaben-Anzüge befriedigen ihrer grossen Vorzüge wegen allgemein und werden daher von Haus zu Haus weiter empfohlen.

„Allein-Verkauf“ für Annaburg bei: **Carl Quehl.**

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wäschemangeln



allerneuester Konstruktion für Hand- und Kraftbetrieb liefert billig unter langjäh. Garantie

Sächsisch-Thüringische Wäschemangel-Industrie
Gera-Reuss 66, Teichstr. 22.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frln. Marie Geinauer,
München, Bilgersheimerstr. 2/II.

Selbstgeröstete

Kaffee's

à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Kokosfloden

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

20 Flaschen

ächtstes Köstlicher

Schwarzbier

für 3.00 Mk. liefert frei Haus

Carl Wörth.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestlé's Kindermehl

Küfeler's und Klopfer's

Kindermehl

Anorr's Hafermehl

Säfer-Milch

Kondensierte Milch

Milchzucker, chemisch rein

hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

ff. neue Vollheringe,

neue saure Gurken

empfehlen

Otto Riemann.

Alle Sorten

Schreib- u. Briefpapiere

und Kuverts

empfehlen

Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Toiletten-Geise,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglückchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,

Stüd 15 Pfg., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen

Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Flechtenfranke

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträglich „Santjucken“

heile unter Garantie (ohne Berufs-

störung, selbst denen, die nirgendes

Heilung fanden, nach langjährig praktischer

Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches

Reichspatent Nr. 136323 erteilt.

R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kantstr. 97.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Illustr. Sonntagsblatt
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Donnerstag, den 29. Juli 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hielt am Sonntag an Bord der „Gohenzollern“ den Gottesdienst ab. Das Wetter ist jetzt sonnig und wärmer, so daß der Monarch mit den Herren seines Geleges die beliebten Spaziergänge wieder regelmäßig unternehmen und weiter ausdehnen kann.

Die Kaiserin ist Montag nachmittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise von Gaden nach Schloß Wilhelmshöhe abgereist. Prinz Oskar, vollendete am Dienstag sein 21. Lebensjahr.

Am Donnerstag haben sämtliche württembergische Minister und Mitglieder des Landtags dem Grafen Zeppelin in Friedrichshafen einen Besuch abgestattet. Im Verlaufe dieses Besuches wurden die Abgeordneten, unter denen sich auch die sozialdemokratischen befanden, von König Wilhelm auf dem Schloß Friedrichshafen empfangen. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, wurde es bei dem Empfang im Schloß Friedrichshafen viel bemerkt, daß der König die vier Sozialdemokraten mit einem Händedruck begrüßte und sie auch in ein Gespräch zog.

Sozialdemokratische Höflichkeit. Bei dem Festmahl, das den Mitgliedern der Württembergischen Kammer Donnerstag gegeben wurde, erhoben sich bei dem Kaiserstoß auch die teilnehmenden Sozialdemokraten.

Die Brauereien. Die Beschlüsse der norddeutschen Brauereiverbands-Gemeinschaft über die Erhöhung des Bierpreises werden von vielen, aber nicht von allen Interessenten-Gruppen geteilt; die Kellner fühlen sich durch die bevorstehenden Folgen der Brauerei am schwersten geschädigt. — Der Verband der Gast- und Schankwirte Berlins und der Provinz Brandenburg tritt dem am 16. Juli gefassten Beschlusse der Großbrauereien der Gem. gemeinschaft bei, wonach die Brauereien für das Hektoliter Bier 5 Mk. mehr als bisher zu erheben, und die Gastwirte das Liter Bier mit einem Auf-

schlag von 7 bis 10 Pfg. abzugeben haben. Die Gast- und Schankwirte weisen aufs entschiedenste die Annahme zurück, als ob die Ablicht befände, sich auf Kosten der Konsumenten zu bereichern. Es sei vielmehr eine zwingende Notwendigkeit, die Ausschankpreise zu erhöhen, da das Gastwirts-gewerbe nicht nur mit den 100 Millionen für die Brauereier belastet wird, sondern auch noch weitere etwa 150 Millionen Verbrauchssteuern zu tragen hat, und somit fast die Hälfte des gesamten Reichsfinanz-Reformgesetzes auf sich nehmen muß. Ferner lägen auch noch die im Jahre 1906 bewilligten 130 Mill. Brauereuern auf dem Gastwirts-gewerbe. In Ueber-einstimmung mit der Regierungsvorlage haben über-dies die Vertreter aller Parteien im Reichstage er-klärt, daß die Steuer auf die Konsumenten abge-wälzt werde. — Die Brauereien im Reich haben sich zum Teil mit einem Preisaufschlag von ca. 3 und 4 Mk. pro Hektoliter begnügt und haben nur in Ausnahmefällen zu den 5 Mk. der Norddeutschen Brauereiverbands-Gemeinschaft gegriffen, der Lokalverband der vereinigten Gastwirtsvereine zu Leipzig erklärte, daß die Berliner Beschlüsse für Leipzig absolut nicht maßgebend seien. Die Leipziger Gastwirte würden unter solchen Umständen in dieser Weise einen Auf-schlag vornehmen, um so die Steuer einzubringen oder aber gewissermaßen gar eine Ueberschüttung des hiertrinkenden Publikums herbeizuführen. — Die Kellner fürchten, daß die Trinkgelber nach der starken Preiserhöhung schmaler oder ganz ausfallen werden. Sie wollen an die Gastwirte das Ersuchen richten, die feste Bezahlung entsprechend den Winder-einnahmen der Kellner zu erhöhen, und wollen sich, falls die Wirte diesem Verlangen kein Gehör schenken sollten, mit einem Aufruf an das Publikum wenden.

Rußland. Der Zar hat durch einen Gnaden-akt vom 7. Juli (20. Juli) dem General Stöfel die Wiedererhebung zum Generalmajor abge-sonnigt. — Sonntag 29. Juli auszunächst

zweitägigen Aufenthalt auf der Kieler Sommer-Villa Gemmelmark des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zu nehmen. Die Prinzessin und die Jarin sind bekanntlich Schwestern. Auch die großherzoglich heinrichschen Herrschaften weilen, wie bekannt, zurzeit auf Schloß Gemmelmark.

Sicherheitsmaßregeln für den Jaren. Nach einer Hamburger Meldung der „Wolff. Zig.“ sind je zwei Schwabronen des Wandsbeker und des Schleswiger Husaren-Regiments zur Sicherung des Kaiser-Wilhelms-Kanals, bei der Jar am 28. d. Mts. auf seiner Fahrt von Kiel nach Bruns-büttel passieren wird, ausgerückt. Das Schiff wird auf der ganzen Fahrt durch den Kanal von Kaval-lerie, die auf beiden Ufern reitet, gedeckt sein. Aus-gänge, Brücken usw. sind ebenfalls von Kavallerie und Infanterie besetzt. Im übrigen ist die Jaren-jacht von mehreren russischen Kriegsschiffen begleitet.

Großbritannien. Montag nachmittag fand auf Trafalgar Square eine Arbeiterkundgebung gegen den Empfang des Jaren statt, an der einige Tausend Leute teilnahmen und bei der verschiedene Reden gehalten wurden.

Frankreich. In Le Havre kam es zwischen 300 ausländischen Gedarbeitern, die Arbeitswille angegriffen hatten, und Gendarmen zu einem Zu-sammenstoß. Mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet. Sieben Ausländer sind festgenommen worden.

Serbien. Der Kronprinz Georg will nicht Ruhe halten. Jetzt hat er sich auf die Exzentrikität verfeilt, wieder Thronfolger zu werden. Es wird telegraphiert: Belgrad, 24. Juli. Kurz vor der Abreise des Königs nach Mitrag-Banja verlangte Prinz Georg kategorisch die Einberufung der Stupschina zum Herbst, damit sie ihn von neuem zum Thronfolger erklären soll, andernfalls will Prinz Georg sich an das serbische Volk wenden. Mehrere Minister unterstützen den Wunsch des Prinzen. Es verlautet ferner, daß eine überwiegende Mehrheit des Offizierskorps gleichfalls für den Prinzen Georg erklärt hat.

Entgegenstehen.

Langsam reist in Sonnenschein und Regen,
In der Lage Kreis die goldne Saat,
Bis die blante Sichel ansulegen
Sich der Schmitter in der Ernte naht.
Mensch! reist auch bei dir im Kreis der Zeiten
Gottes Wort, so reichlich ausgebreitet?
Läßt du dich durch Gottes Geist bereiten
Auf den Enttag der Ewigkeit?
Reist nicht auch in Sonne und Gemittern
Jetzt die Menschheit gleich dem Entesfeld
Auf den Tag, da Er mit seinen Schmittern
Einst die große Weltenernte hält?
Langsam reisen Sonnenschein und Regen
Inre Saaten in der Tage Kreis
Herr im Himmel, gib uns Deinen Segen!
Förd're freundlich untrer Hände Fleiß!

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

„Gardy, da bin ich!“ rief sie. „Ach, ich bin so froh, ich möchte die ganze Welt umarmen. Es wird herrlich sein, immer bei Dir zu bleiben, sich nicht mehr trennen zu müssen.“

Das gewöhnlich sehr ernste Antlitz Bernhards war gleichfalls von einer tiefergehenden Freude erhellt. Er fand seine Schwester gewachsen und sehr zum Vorteil verändert. Ines war eine junge Dame geworden. Die Lehrzeit im Krankenhaus

hatte ich sah ge- auf, da seine S vor den In- rajden als Po- „Z- wahren fuhren, zu bet- wenig „Z- riestig v- gesunde- Es gib- wenn e- tut, kon- kleiden- „Du Armer!“ rief Ines bedauernd. „Nein, bemitleide mich nicht! In der Arbeit liegt so reicher Segen. Ich bin immer ganz gehoben, wenn ich die Schwierigkeiten meistens und in Gang bringe. Man fühlt, daß man etwas kann und seinen Mann stellt.“ Sie fuhren durch Abgängen. Neugierige Ge-sichter lugten zwischen den Gardinen hervor. Es war bekannt geworden, daß der neue Hofhofen- seine Schwester erwartete. In solch kleinem Ort abet, sie er Dütte te Eide Wagen, te über- daß er Ines, den Ort Schwelle ast mir bt noch n Wer machen. eb, und eit nicht aus den

wird alles zum Ereignis. Bernhard erklärte im fahren, wo die verschiedenen Familien wohnten. Der Amtsrichter, der Doktor, der Apotheker und der erste Assistent, der jung verheiratet war. Der Beg führte nicht am Hause des Generaldirektors vorbei, aber Fräulein Müller war auf der Straße; sie war neugierig, die Schwester Bernhards zu sehen. „Sie ist süß,“ dachte Ede, „daß ich gern dieses Eigenschaftswort amwante, ich muß sie bald kennen lernen.“

Ines war so entzückt vom Garten, der in voller hochsommerlicher Pracht blühte, daß sie wie ange-wurzelt stehen blieb. „Das ist großartig Gardy!“ rief sie. Eine neue, freudige Ueberraschung erwartete Ines beim Eintritt in ihr neues Heim. Ihr Bruder hatte die Möbel aus dem Elternhause kommen lassen und sie aufgestellt. Neben dem Speisezimmer war Ines Stübchen. Es hatte einen französischen Kamin. Alle ihre lieben Mädchener-innerungen fand sie wieder, und einige neue hübsche Stücke hatte Bernhard in Burenburg dazu gekauft. Ueber dem kleinen Aufhohlschreibtisch hing das Bild des Majors, das seiner Frau. Sie waren nach den Photographien, die der Sohn be-saß, vergrößert worden. Ines wußte gar nicht, wie sie dem Bruder danken sollte. Sie lachte und war doch den Tränen nahe beim Anblick der ver-trauten Gegenstände, die so viele Jugenderin-nerungen wahrhielen.

Ueber Derta sprachen die Geschwister sich so-ge-novoll aus. Selten schrieb sie ihnen; ihre Briefe

